

nach Kenntnisnahme vertraulich vernichten

kopie an : 166 158 148 152 162 164 250 258  
 260 262 266 268 285 jr hh jd pf  
 original bei : 345

T e l e g r a m m Nr. 135

Kairo 18.5.74 18h30

Politique B e r n

P B Nr. <sup>neu</sup> 20. Lagebeurteilung des MAE. Informationen des Kabinettschefs von Ismail Fahmy, Botschafter Omar Serry.

1. Die Tragödie in Maalot. Die Geiselnahme von Kindern, hat im ägyptischen Volk Abscheu erregt. Sadat und Regierung sind tief indigniert. Den Zeitungen wurde empfohlen, jede Glorifizierung von Fedayins zu vermeiden. Die Leitartikel zeigen wie der Anschlag beurteilt wird, doch muss in der jetzigen Lage eine eindeutige Verurteilung vermieden werden, um nicht Arafat zu schaden und den Graben zu Libyen und Irak, die Geld für die Terrorakte geben, nicht zu vertiefen. Andererseits hat die israelische Regierung zwielichtig gehandelt. Mit der raschen Herausgabe der Häftlinge, was laut Meinungsumfrage 63 % israelischer Bevölkerung befürworteten, wäre das Blutvergiessen vermieden worden.
2. Disengagement Maalot hat die Verhandlungen nicht in Mitleidenschaft gezogen, doch harzt es mit dem Schlusspunkt. Assad hat auf eine israelische Verpflichtung zum totalen Rückzug und auf den Terminkalender verzichtet, was eine wichtige Konzession ist. Hat sich hierbei an das ägyptische Beispiel gehalten, nachdem Sadat Kissinger Schützenhilfe gegeben hat. Assad insistiert aber, Kuneitra mit der Umgebung zu bekommen, wogegen die Israelis von strategischen Hügeln sprechen, im Grunde aber die hart an Stadtgrenze liegenden Kibutzins meinen.

./.

E. 1 9 7 6

20.5.74 17h00 o.

Dodis



-2-

Assad müsste also akzeptieren, dass direkt neben den Häusern der Stadt, israelische Bauern ihre Felder bestellen. Wenn dies auch unangenehm ist, sollten die Verhandlungen nicht daran scheitern. Entscheidend ist, dass ein erster Schritt getan wird, dem andere folgen werden. Kairo empfiehlt daher Assad, nicht unnötig zu insistieren. Falls in den nächsten Tagen keine Einigung erzielt wird, werden die Verhandlungen in etwa 3 Wochen wieder aufgenommen. Sobald ein Übereinkommen vorliegt, muss der Abkommenstext wie seinerzeit am Kilometer 101, technisch ausgearbeitet werden. Nach der Unterzeichnung in Genf, braucht es eine gewisse Zeit der Ruhe und Bewährung, bevor die Friedenskonferenz in Genf beginnen kann.

3. Haltung der Sowjets. Es stimmt nicht, dass Moskau Disengagement zu torpedieren trachtet, im Gegenteil. Aber dadurch, dass die Russen bereit sind jede Forderung Assads zu unterstützen, ermuntern sie ihn zur Härte. Die Sowjets fürchten, dass Disengagement-Abkommen bloss Willkürbringer bringen und es dann dabei bleibt, weil die, in der Zwischenzeit mit US-Hilfe in Gang gebrachte wirtschaftliche Entwicklung in Ägypten und anderswo, die Rückkehr zum Druckmittel des Krieges unmöglich macht. Damit wäre man bei der "Pax Americana". Sadat wird so etwas aber nicht akzeptieren, weshalb die sowjetische Sorge unbegründet. Wahrscheinlich geht es Moskau vor allem darum, im Spiel zu bleiben.
4. Lage in Israel. Volk und Staat sind in einer Krise, weil man in einer Illusionswelt lebte und keine Klarheit über Zielsetzung besteht. Damit wird aber die Aussicht auf einen Verhandlungsfrieden nicht verbaut. Innenpolitische Schwäche dürfte den Gemässigten Auftrieb geben und das Lager derjenigen stärken, die auf die Bereinigung des Verhältnisses zur arabischen Umwelt drängen.

./.

-3-

5. Nixon und Kissinger. Sadat hatte in Interviews mit "Time" und "Newsweek" Sorge über ein<sup>ig</sup>eventuelles Abtreten von Nixon geäußert, wobei für ihn entscheidend war, dass Kissinger auch den Posten verlassen müsste. Nun dürfte Ford aber Kissinger behalten. Allerdings wird dieser vielleicht nicht über die jetzige Machtfülle verfügen. Nixons Schwäche hat den Ägyptern insofern genützt, als Kissinger freie Hand hat und seine mit Sadat voll abgestimmte Konzeption zur Wirkung bringen kann. Kissinger sagt, er sei der erste Staatssekretär mit globaler politischer Strategie. Für ihn gibt es drei Männer dieser Version: De Gaulle, Mao, und Sadat. Andererseits ist er enttäuscht, dass Israeli die einmalige Chance einen amerikanischen Vermittler seiner Herkunft und Konzeption zu haben, nicht zu erkennen scheinen und sich von althergebrachten, überholten Vorstellungen nicht lösen können.
6. Palästinenser und Arafat. Maalot zeigt, dass Arafat nicht unumschränkter Herr in eigenen Hause ist und vorsichtig lauvieren muss um disparate Elemente zusammenzuhalten. Der Terrorismus hat Eigengesetzlichkeit bekommen, die ähnlich wie in der französischen Widerstandsbewegung seinerzeit asoziale und kriminelle Züge trägt. Je mehr Gemässigte auf dem Friedensweg vorwärtsschreiten, desto übler wird Terrorismus sein. Aussenminister Fahmy hat neuerdings um sich eine Schutzgarde und dies nicht wegen der Israeli. Es ist sehr wichtig, dass der Entscheid für ein Kleinpalestina mit Westbank und Gaza, bald getroffen wird und Arafat dann gegen die auftreten kann, die diesen Entscheid zu sabotieren trachten. Es ist eine Politik von Irrenden, den Staat Israel mit Waffengewalt zerstören zu wollen. Aber es ist gut möglich, dass es mit der Zeit zu Symbiose zwischen Juden und Arabern des früheren Palästinalands kommt und der zionistische Staat sich unter Einfluss von Agnostizismus und Antilerikalismus zu einen



-4-

ethnisch und religiös offenen Staatsgebilde entwickelt.  
Dies ist der Weg den arabische Palästinenser beschreiten  
sollten und nicht Weg des Terrors der nur Gegenterror  
schafft und Geist tötet. Frey.

Ambasuisse